

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 48

Illustration: [s.n.]
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Kunst, eine Reise zu tun

Viel Schlimmes gibt's ja heute. Aber etwas vom Schlimmsten, finde ich, ist: dass so vieles seinen Wert verloren hat. Unter anderem das Reisen. Wer heutzutage eine Reise tut, für den hat die Reise keinen Wert mehr, sondern nur noch einen Preis. Den bezahlt er dem Reisebüro, wo er aus den bunten Prospekten ein passendes Reiseziel ausgewählt hat. Das Reiseziel besteht aus einer unbekleideten jungen Dame, die sich in, auf oder vor Immobilien oder Ausstattungsstücken aufhält, die für die jeweilige Gegend charakteristisch zu sein behaupten. Die unbekleidete junge Dame hat die bemerkenswerte Eigenschaft, auf keinem Prospekt jemals zu fehlen, jedoch niemals am Reiseziel aufzutreten, sobald man dort ist. Es besteht der nicht unberechtigte Verdacht, dass es sich bei ihr um so ein aufblasbares Mädchen aus naturgetreu fleischfarbig bedrucktem Plastic handelt, wie es des öfteren in Prospekten von Versandgeschäften abgebildet ist. Vor Gebrauch lässt man Luft in das Mädchen hinein, und nach Gebrauch lässt man die Luft wieder heraus, legt die schlaffe Plastic-Haut zusammen und steckt die ganze Pracht in die Tasche oder in die Nachttischschublade.

Zum Glück gibt es noch Leute, für die eine Reise mehr bedeutet, als dass sie ihre angestammten Gewohnheiten vom Wohnort an ein Reiseziel transportieren, sie dort ungehindert von jeglichen äusseren Einflüssen (oder gar inneren Erlebnissen) ausüben und dann wieder unverändert mit nach Hause nehmen. Es gibt Leute, für die Reisen daraus besteht, dass sie ihr Privatleben daheimlassen und nun alles andere, alles Neue, alles Ungewohnte erleben und geniessen. Für solche Leute hat eine Reise einen Wert.

Ich kenne solch einen Menschen. Dieser Mensch ist eine

Frau. Ich bin sogar mit ihr befreundet, weshalb ich eigentlich gar nicht über sie schreiben sollte, denn sonst fallen die Leute über mich her und schreien «Vetterliwirtschaft» und «Schleichwerbung, haha!», und wenn sie klassisch gebildet sind oder sich sonstwie in Fremdwörtern auskennen, rufen sie «Nepotismus!». Ich schreibe aber doch über sie, und es ist mir komplett wurscht, was Sie darüber denken. Schliesslich darf man doch auch einmal über seine Freunde schreiben, statt immer nur über Personen, die einen überhaupt nichts angehen.

Diese Frau, die zu reisen versteht – also wenn Sie ihr begegnen, werden Sie viel anderes von ihr vermuten, als dass sie in Gegenden fährt, wo es keine Läden gibt, die Strickwolle und Anleitungen für das Anfertigen von wärmenden Kinderkleidlein führen. Es wird Ihnen auch nicht in den Sinn kommen, dass Sie da eine Frau vor sich haben, die keine Angst davor hat, wenn in ihrem Garten ein wilder Tiger auftaucht, und die imstande ist, sich nach dem Stand der Sonne in unbekanntem Gelände zurechtzufinden. Vermutlich werden Sie denken, diese Frau habe es im Leben nicht viel weiter gebracht als zur treulich sorgenden Grossmutter und bestenfalls zur Beisitzerin im Verein für Geranienzucht. Und damit irren Sie ganz gewaltig. Was Sie da vor sich haben, ist nämlich eine der sympathischsten und gewandtesten Frauen, die ich kennengelernt habe; eine Frau voll Vitalität und voll Ideenblitzen, voll Abenteuerlust und voll Begeisterung. Und wenn Sie jetzt nundenbuggel endlich wissen wollen, wer das überhaupt ist, so müssen Sie noch ein bisschen warten. Ich sag's Ihnen dann schon noch.

Was diese Frau weiterhin auszeichnet, ist: sie kann schreiben. Heutzutage ist Schreiben ja zu einer Freizeitbeschäftigung geworden. Wer als Mann einen Schnauz trägt oder als Frau die anezogenen oder aufgezwungenen Komplexe abreagieren will, greift zur Feder und reiht sich unter die Schriftsteller. Je miserabler die Kenntnisse der eigenen Sprache sind, desto schriftstelleriger gibt man sich. Die Bäume



ganzer Ländereien werden fortwährend abgeholzt, um das Papier zu fabrizieren, auf das man dann die Werke dieser Leute druckt. Zum Glück braucht man's nicht zu lesen, was da gedruckt wird. Man kann die kostbare Zeit, die einem zum Lesen bleibt, für Besseres verwenden. Zum Beispiel für die Lektüre der Werke von Schreibenden, die tatsächlich etwas zu sagen haben, oder die einen mit Niveau geistvoll zu unterhalten verstehen. Und die ihre eigene Sprache schreiben können. Was diese bereits mehrfach erwähnte Frau angeht, mit der ich befreundet bin, ist festzustellen: sie verändert keine Welten. Aber sie sieht ihre Umwelt und kann sie beschreiben und macht sich Gedanken über sie (keine revolutionären Gedanken, sondern solche, die auch Sie haben könnten, wenn Sie das Denken noch nicht verlernt haben). Man nennt so etwas heute Unterhaltungsliteratur. Das ist ein völlig falscher Ausdruck. Wenn sich jemand unterhalten lässt, so schaltet er bzw. sie das Gehirn ab und lässt sich berieseln. Mit Musik, mit Fernsehgewäsch, mit Geschriebenem – kurz: mit etwas, das zum abgeschalteten Gehirn passt wie Vanillecrème zum Schokoladenpudding.

Besagte Frau (die ich schon einige Male erwähnt habe) hat ein neues Buch geschrieben, das auf dem Titelblatt eine jedem Basler vertraute Landschaft zeigt: die Spalenvorstadt. Das ist eine Strasse, die bei dem von Margrit Rainer und Ruedi Walter so berühmt gemachten Spalenberg beginnt und bei dem manchmal auf Briefmarken abgebildeten Spalenter endet. Eine Strasse aus lauter kleinen Läden, die schwer um

ihre Existenz ringen, aber baslerischer und anmächeliger sind als der gesamte Rest der Basler Innerstadt. Etwas Unvertrautes aber ist auf dem Titelbild zu sehen: das Spalenter steht nämlich nicht an seinem angestammten Ort, sondern es fliegt ganz einfach in die Luft! Und daneben steht in roter Farbe das Wort «Weg!». Das ist nichts anderes, als was diese Frau, die Autorin, jedesmal träumt, bevor sie auf eine Reise geht. Dann sieht sie im Traum das Spalenter davonfliegen. Was im Buch steht, sind Geschichten von solchen Reisen. Aus Indonesien, aus der Bretagne, aus Korfu, aus Italien, und immer wieder aus dem schönsten Reise-land Europas: aus der Provence. Geschichten, die dieser Frau geschahen, weil sie zu reisen versteht. Geschichten, die Ihnen gefallen werden. Und wenn Sie jetzt zum allerletztenmal sagen, Sie möchten den Namen der Frau wissen, so mache ich diesmal kurzen Prozess und nenne ihn. Diese Frau heisst Maria Aebersold. Ich freue mich darüber, dass ich mit ihr befreundet bin. Und Sie werden sich über sie freuen, wenn Sie das Buch «Weg!» lesen.

Maria Aebersold: «Weg!» Basler Schriften Nr. 22. Pharos-Verlag, Basel. Reizend illustriert von Heinz Klose.

KABA®
Denn Sicherheit beginnt beim Schloss.
 Wir beraten Sie gerne:
 Bauer Kaba AG,
 Postfach, CH-8620 Wetzikon 1,
 Tel. 01/931.61.11.

Calonat wenn Grippe naht
 gegen Grippe, Erkältungen und Schmerzen. Verlangen Sie CALONAT Brausetabletten in der Apotheke oder Drogerie.